



AULA

Nr. 32
Dezember 2013

Verein der Freunde der
Ernst-Abbe-Oberschule e.V.

Nachrichten

Rechtzeitig zum Ende des Jahres ist die neue AULA fertig geworden. Ich freue mich, Ihnen auch dieses Jahr wieder etliche Texte vorstellen zu können, die über Aktivitäten berichten, die am Ernst-Abbe-Gymnasium im Jahr 2013 durchgeführt wurden. Ich hoffe, Sie haben Vergnügen daran!

Reinhild Kaiser (Schatzmeisterin)

PS Liebe Freundinnen und Freunde der EAO, denken Sie bitte daran, dass der Zahlungsverkehr in Europa ab dem 1.2.2014 umgestellt wird. Von da an müssen Sie für Ihre Überweisungen und Daueraufträge die in der Fußzeile angegebene IBAN verwenden statt der früheren Kontonummer und Bankleitzahl.

Alle Jahre wieder ...

Erstaunlich, wie schnell ein Jahr vergeht. Am ersten Wochenende nach den großen Ferien brachen etliche Ex- und auch ein aktiver Abbejaner zum alljährlichen Ausflug auf. Das ist in so manchem Kalender schon lange ein fixer Termin.

Natürlich achten wir auf konfessionelle Ausgewogenheit: also stand diesmal das Katholische Stift Neuzelle auf dem Plan. Barocke Pracht, die man im schlichten Brandenburg eher nicht vermutet. Der Wettiner Heinrich der Erlauchte stiftete das Kloster, um das Seelenheil seiner verstorbenen Gemahlin Agnes sicher zu stellen. Seit es 1815 in preußischen Besitz übergang, diente es pädagogischen Zwecken. Lange als Lehrerseminar, heute als Schule mit Internat. Der opulente Kirchenbau blieb Besitz der katholischen Gemeinde. Der amtierende Hausherr brachte uns mit informativen und interessanten Ausführungen Architektur und Geschichte von Neuzelle näher. Sein fundiertes Sachwissen machte uns klüger, sein Humor ließ keine Langeweile aufkommen. Der anschließende Rundgang über das weitläufige Gelände zeigte uns, wie emsig man an der weiteren Instandsetzung des Komplexes tätig ist. Wir genossen noch von der Anhöhe der Terrasse den Blick in die weite Oderebene, doch dann ließen wir die einladende Klosterschenke links liegen und begaben uns zum Picknick nach Koben. Dort tafelten wir auf einer bewaldeten Anhöhe am Weg ins Schlaubetal neben einem gigantischen Granitfelsen aus Schweden. Der kleine Festplatz war wie für uns geschaffen. Wir aßen und tranken gut gelaunt, genossen schönes Wetter, malerische Umgebung, nette Gesellschaft und versäumten nicht, uns für die nächste Kulturpicknickfahrt zu verabreden. Wir treffen uns am ersten Wochenende nach den großen Ferien, d.h. am 30. August 2014, in Prenzlau.

Irene Seidel (Vorsitzende)

Spendenkonto: IBAN DE31 1001 0010 0182 9351 07

BIC PBNKDEFF

Bericht der Schulleitung

Der Beginn des Schuljahres verlief, wie jedes Jahr, ziemlich hektisch. Die laufenden Baumaßnahmen beeinträchtigen den Schulbetrieb doch erheblich. Die Turnhalle ist inzwischen fertiggestellt und gefällt allen Beteiligten sehr gut. Zur Zeit läuft die Sanierung des Hinterhauses, und auch dort sind bereits drei Räume renoviert. Die aufwändigen Arbeiten beginnen allerdings erst im neuen Jahr, wenn der Dachboden im Hinterhaus zu einem neuen Zeichensaal ausgebaut wird. Gleichzeitig werden bereits Vorarbeiten im Vorderhaus durchgeführt werden. Trotz der Einschränkungen, die die Baumaßnahmen für alle Beteiligten bedeuten, freuen sich doch alle auf das Jahr 2016, wenn alles, einschließlich des Schulhofes, fertig sein wird. Bedingt durch die Bauarbeiten konnten wir in diesem Schuljahr nur drei 7. Klassen aufnehmen und mussten erstmals Bewerber abweisen. Die Hälfte der aufgenommenen Schüler hat eine Gymnasialempfehlung.

Im Wahlpflichtbereich der 10. Klassen haben wir in diesem Schuljahr neu das Fach Wirtschaftswissenschaften eingeführt, um es bei entsprechender Nachfrage auch in der Sekundarstufe II anbieten zu können.

Fr. Stalinski und Fr. Dr. Bolte haben mit Unterstützung der Humboldt-Universität die wieder fällige interne Evaluation durchgeführt und den Bericht geschrieben. Ein großer Teil der Schüler nahm auch dieses Jahr wieder an verschiedenen Wettbewerben und Veranstaltungen teil, von denen hier nur ein Informatikwettbewerb erwähnt sein soll. Besonders erfolgreich waren wieder einmal die „Sportler“, allen voran die Tischtennis-AG von Herrn Michalski und Herrn Grams. Aber auch in der Leichtathletik und beim Rudern errangen die Schüler mit Unterstützung durch die Sportkollegen sehenswerte Erfolge.

Die Kooperationspartner der Schule unterstützten uns in vielfältiger Weise, als da sind:

Humboldt-Universität (Sprachbildung), , Polizei (Gewaltprävention), Schwartzkopf-Stiftung (politische Bildung). Neu gewinnen konnten wir den Rotary-Club, der im Januar eine Berufsbildungsveranstaltung für die Sek II durchführen wird. Mit Unterstützung des Quartiersmanagements Donaustraße-Nord bietet die Schule auch weiterhin eine Nachmittagsbetreuung für die Schüler der 7. und 8. Klassen an, die jetzt bis zum Jahr 2015 gesichert ist. Erfolgreich ist weiterhin die Arbeit der beiden Sozialarbeiter Fr. Inala und Hr. Le Marque, (Fr. Bishay hat sich beruflich umorientiert.)

Achim Westenberger (stellvertretender Schulleiter)

Auf den folgenden Bildern ist links die neu renovierte Turnhalle zu sehen und rechts der zu einer schönen Tradition gewordene Empfang der German-Marshall-Fund Fellows in der Aula.



Berichte aus den Fachbereichen

DER VIELLEICHTSAGER - ein Projekt des Fachbereichs Musik mit der Jungen Staatsoper

Im Februar dieses Jahres kam es nach längerer Pause mal wieder zu einer künstlerischen Zusammenarbeit unserer Schule mit der Jungen Staatsoper Berlin.

Nicole Reimann, eine Referendarin, und ich konnten Rainer Brinkmann von der Staatsoper, der mit unseren Schülern schon 2006 „Yabanci“ auf die Opernbühne gebracht hatte, dafür gewinnen, ein Musik-Theaterstück mit Schülern der 9. Klassen zu erarbeiten. Ein junges Team, die Leiterin Karoline Latka unterstützt von zwei Praktikanten, erarbeitete in einer Reihe von Proben ein Musik-Theaterstück in Anlehnung an Bertold Brechts *Der Ja- und der Neinsager*. Dieses Werk steht mit dem Ernst-Abbe-Gymnasium in einer besonderen Verbindung. Brecht hatte es Anfang der 30er Jahre an unserer Schule, damals noch die Karl-Marx Schule, mit Schülern umgearbeitet und zur Aufführung gebracht. Die Schüler erweiterten damals Brechts *Jasager* um die Facette des *Neinsagers*. Unsere Schauspieler der 9. Klassen knüpften an die Ursprungsidee an und schufen ein eigenes Werk, den *Vielleichtsager*. Das Ergebnis war eine Szenenfolge, in der die Schüler sich auf vielfältige Weise mit Mechanismen der Entscheidungsfindung auseinandersetzten, die „Generation Maybe“.

Ein Fernsteam des RBB zeichnete einen Kurzbeitrag zur Uraufführung am 13. Mai 2013 in der Werkstattbühne der Staatsoper für die Abendschau auf und sendete ihn aktuell, was dazu führte, dass interessierte Zuschauer die Aufführung zwar nicht am selben Abend, dafür aber die zweite zehn Tage später in der Aula unserer Schule erleben konnten, u.a. auch einige Mitglieder unseres Fördervereins.

In beiden Aufführungen spielte die Theatergruppe vor einem Publikum, das von den Ideen, den schauspielerischen und auch musikalischen Leistungen der Schüler begeistert war. Solch ein Projekt zeigt wieder einmal allen Beteiligten, welche Talente in Schülern stecken, wenn ihnen Gelegenheiten gegeben werden, diese zu entwickeln.

Arno Eberhard

Die beiden Fotos zeigen die Theatergruppe – einmal in Aktion, einmal im Ruhezustand.



Der Schulchor beim diesjährigen Europäischen Adventskonzert der Schwartzkopfstiftung in der Sophienkirche

Der Fachbereich Politikwissenschaft in Form der Politik AG aber auch verschiedene Oberstufenkurse arbeiten schon seit Jahren erfolgreich mit der Schwartzkopfstiftung zusammen, die ihren Sitz in der Sophienstraße in Berlin-Mitte hat. Die Förderschwerpunkte ihrer Arbeit sind der europäische Gedanke und der Kampf gegen rechtsextremistische Strömungen in der Gesellschaft.

Wie jedes Jahr veranstaltete die Stiftung auch dieses Jahr am 16. Dezember ein europäisches Adventskonzert in der Sophienkirche. Dieses Jahr wurde uns die Gelegenheit angeboten, uns mit einem kulturellen Beitrag an dem Konzert zu beteiligen. Und so schlug ich unserem Schulchor vor, mit einem Weihnachtslied an der Veranstaltung teilzunehmen.

Das Konzert in der voll besetzten Sophienkirche wurde durch eine bunte Vielfalt unterschiedlicher Beiträge gestaltet. Auf dem Programm standen dieses Jahr z.B. der Knabenchor des Staats- und Domchors Berlin mit Weihnachtsliedern von Benjamin Britten, Instrumentalbeiträge von jungen Künstlern aus dem Umfeld der Stiftung und Lesungen von namhaften Künstlern wie den Schauspielern Gerd Warmeling, Christian Berkel und dem Liedermacher Klaus Hoffmann. Letzterer trug sein Lied „Jedes Kind braucht einen Engel“ vor und las aus seinem Buch „Als wenn es gar nichts wär“. Unser Schulchor war an diesem Tag insgesamt sechs Stunden, von 15 bis 21 Uhr, mit seiner Vorführung beschäftigt: Generalprobe am Nachmittag und dann die abendliche Veranstaltung. Und er harrete geduldig aus, setzte auch einen eigenen Akzent mit seinem brasilianischen Weihnachtslied „Mary Cristo“. (Das Lied sangen wir neben anderen englisch-, französisch- und deutschsprachigen Weihnachtsliedern auch in unserem alljährlichen Flursingen am letzten Schultag vor den Weihnachtsferien.)

Zwischen den Beiträgen wurden mit Unterstützung der großen Kirchenorgel von allen Anwesenden immer wieder klassische deutsche Weihnachtslieder gesungen. Unsere Schüler waren beeindruckt von den unterschiedlichen Beiträgen und genossen gleichzeitig die Veranstaltung an einem für sie ungewöhnlichen Ort wie der Sophienkirche in Berlin-Mitte.

Die Veranstaltung hatte den schönen Zusatzeffekt, dass die abschließende Kollekte zur Hälfte an die Arbeit unserer Politik AG von Herrn Jan Ebert geht, die damit z.B. die Reisekosten einer Zeitzeugin aus den USA mitfinanzieren kann, die über ihr Leben als Jüdin an unserer Schule unter dem NS-Regime demnächst berichten wird.

Arno Eberhard

„Versuche, dein Leben zu machen“

Dies war der zentrale Satz bei der Lesung von Margot Friedländer. Die große kleine alte Dame aus Berlin hielt am 25. November 2013 eine Buchlesung in der Aula des Ernst-Abbe-Gymnasiums in Berlin-Neukölln. Gespannt verfolgten 70 Schüler der Schule die bewegenden autobiografischen Ausführungen Margot Friedländers. Als Jüdin versteckt in Berlin! Ein persönlicher Zugang zu der unmenschlichen Zeit des deutschen Nationalsozialismus.

Eingeladen hatten Schüler der Politik-AG des Ernst-Abbe-Gymnasiums. Die Buchlesung steht in einer Reihe zum Thema Nationalsozialismus in Berlin-Neukölln und in der eigenen Schulumgebung. Im letzten Jahr nahmen die Schüler der Politik-AG aktiv an einer Veranstaltung „Gleis 17“ teil. Von dort wurden jüdische Bürger nach Auschwitz in den sicheren Tod deportiert. Dieses Schicksal teilten auch damalige Schüler des Ernst-Abbe-Gymnasiums, das 1933, in der Weimarer Republik, noch Kaiser-Friedrich-Realgymnasium hieß. Gegen Ende der ersten demokratischen Republik auf deutschem Boden wurde die Schule in Karl-Marx-Schule umbenannt. Unter diesem Namen machte sich die Schule einen Namen als Reformschule. Leiter war Fritz Karsen. Dessen Reformpädagogik zog viele aufgeschlossene jüdische Eltern an. Sie meldeten ihre Kinder bewusst an dieser Schule an.

Es dauerte daher nicht lange, bis die neuen Entscheidungsträger nach der „Machtergreifung“ 1933 die Karl-Marx-Schule ins nationalsozialistische Visier nahmen. Die Schule erhielt vorerst den alten Namen Kaiser-Friedrich-Realgymnasium zurück, wurde dann aber in Hermann-Löns-Schule umbenannt. Viele jüdische Eltern meldeten ihre Kinder ab, allerdings blieben auch diskriminierte Gruppen an der Schule, mit schlimmen Konsequenzen.

Margot Friedländer gehörte nicht zu diesem Personenkreis, da sie nicht in Neukölln wohnte. Und dennoch kristallisieren sich bei ihrer Lesung viele Parallelen heraus. Das bedrückendste Erlebnis für Frau Friedländer ereignete sich, als sie Anfang 20 war. Die junge Frau selbst entgeht mit viel Glück der Festnahme durch die Gestapo, doch ihr Bruder wird verhaftet. Ihre Mutter bleibt zwar in Freiheit, entscheidet sich aber, dem bedrohten Sohn zu folgen, um ihm zu helfen, wodurch Margot Friedländer ihre engste Familie verliert. Der Vater hatte die Familie bereits zuvor verlassen. Auch er stirbt später durch die Nationalsozialisten. Von ihrer Mutter erhält Margot Friedländer die Handtasche mit der Bernsteinkette, die die alte rüstige Dame während der Lesung immer wieder in die Höhe hält. In der Tasche befand sich auch ein Zettel, auf dem steht: „Versuche, dein Leben zu machen“! Als Jüdin versteckte sich die junge, eigentlich wohl behütete, noch unselbstständige Frau fortan in Berlin, entgeht mehrmals der Festnahme. Schließlich wird Margot Friedländer doch gefasst und kommt nach Theresienstadt. Sie überlebt das brutale Lagerdasein und lernt ausgerechnet dort ihren späteren Ehemann kennen, mit dem sie 1945 in die USA auswandert. All das reflektiert die Autorin in ihrer Lesung.

Im Anschluss an den sehr persönlich gehaltenen Vortrag bekommen die Schüler die Gelegenheit, Fragen an Frau Friedländer zu stellen. Auch hier drehen sich viele Fragen und Antworten um die entscheidende Aufforderung im Leben der Margot Friedländer: „Versuche, dein Leben zu machen“! Eine Schülerin des Ernst-Abbe-Gymnasiums fragt mi leiser Stimme: „Frau Friedländer, haben Sie Ihr Leben gemacht?“ Die Angesprochene antwortet: „Nun, was meinen Sie!“ Die Zuhörer in der Aula sind erst nachdenklich still, dann applaudieren sie der alten kleinen großen Dame.

Zwei Schülerinnen der Politik-AG haben am 29. November 2013, einem Freitag, das Projekt der Ernst-Abbe Politik-AG fortgesetzt. Sie folgten einer Einladung Margot Friedländers in deren private Wohnung zu einem professionellen Videodreh. Sie interviewten Frau Friedländer für eine Internetseite der Schwartzkopfstiftung – Junges Europa. Dort soll es verschiedene Filme zu unterschiedlichen Zeiteugen geben, damit nachfolgende Schülergenerationen sich über das Schicksal der dort interviewten Zeiteugen informieren können, um so mehr über die Zeit des Nationalsozialismus zu erfahren.

Auch in der Aula des Ernst-Abbe-Gymnasiums kann man zur Zeit mehr über die Zeit des Nationalsozialismus erfahren. Schüler der Politik-AG nutzten die Zusammenarbeit mit den Pädagogen des Museums Neukölln, um eine Ausstellung des „mobilen Museums“ in die Schule zu holen. Die Schüler beteiligten sich an der Konzeption einer dort präsentierten Tafel. Es geht um Eva Kantorowsky, eine Schülerin, die nach der „Machtergreifung“ noch am „braunen“ Kaiser-Friedrich-Realgymnasium blieb, bis sie nach vielen Schikanen mit ihrem Vater, dem Neuköllner Rabbiner Georg Kantorowsky über Shanghai in die USA flüchten konnte. Den Schülern ist es gelungen, den Kontakt mit Frau Kantorowsky in den USA herzustellen. Die alte Dame möchten sie zu der „Stolpersteinverlegung“ zum Gedenken an die Neuköllner Familie Kantorowsky nach Berlin einladen. Anvisiert ist hierfür Juni 2014! Hans Kantorowsky, Evas Bruder, hatte nicht das Glück des Vaters und der Schwester. Er musste den schweren Weg nach Auschwitz antreten und starb dort durch die Nationalsozialisten. Auch er war Schüler des Kaiser-Friedrich-Realgymnasiums, des heutigen Ernst-Abbe-Gymnasiums. Huda Qandoul formulierte es in ihrer Eröffnungsrede zur Ausstellungseröffnung so: „Denn wo sie saßen, sitzen wir heute!“ Allein dieser Satz sollte Auslöser für ein anhaltendes Engagement sein, die eigene Schul-, Bezirks- und Stadtgeschichte zu bearbeiten.

Jan Ebert



Wettbewerb „Lebendige Antike“ 2013

Der diesjährige Wettbewerb „**Lebendige Antike**“ stand unter dem Motto „**Antike am Wegesrand - Spuren der griechischen und lateinischen Sprache in unserer Umgebung**“.

Die Lateinschüler der Klasse 9a nahmen an diesem Wettbewerb teil und setzten sich in kleineren Gruppen mit Inschriften an bekannten Berliner Gebäuden, wie z.B. dem Alten Museum oder der Staatsoper, auseinander, suchten nach Lebensmitteln mit lateinischen Produktnamen oder erforschten bei den Autonamen bekannter Hersteller die Herkunft aus dem Lateinischen. Plakate, Power-Point-Präsentationen und sogar Filme wurden hergestellt.

Mit Spannung wurde die Preisverleihung erwartet, und dann stand fest:

Ibtissam El-Husseini, Amira Qandoul und Gülhan Tabak haben mit ihrem beeindruckenden Film "Inschriften am Straßenrand – St.Hedwig" einen 3. Preis gewonnen und durften bei der Siegerehrung in der Waldoberschule strahlend ihren Preis entgegen nehmen.

Barbara Stalinski



Herzlichen Glückwunsch den Gewinnern!

Ernst-Abbe-Gymnasium weiterhin Partnerschule der Humboldt-Universität!

Die Partnerschaft der Humboldt-Universität mit unserer Schule wurde im September um drei Jahre verlängert, und Frau Nicolas konnte am 17.9.2013 in einer Feierstunde im Jakob-und-Wilhelm-Grimm-Zentrum in Gegenwart des Vizepräsidenten der Humboldt-Universität und des Direktors der PSE (Professional School of Education) die Partnerschaftsurkunde in Empfang nehmen. Auf dieser Veranstaltung wurde vor den Vertretern der Universität und der 22 Partnerschulen auf die Bedeutung der Vernetzung zwischen Universität und Schule, d.h. von Theorie und Praxis, hingewiesen.

Im Rahmen dieser Partnerschaft mit der Humboldt-Universität konnte beispielsweise das **Sprachbildungskonzept** des EAG in den letzten Jahren maßgeblich unterstützt und auch evaluiert werden.

Als neues Projekt des Schülerkollegs der Professional School of Education (PSE) haben Schülerinnen und Schüler des 4. Semesters die Möglichkeit, sich bei der Vorbereitung ihrer Präsentationsprüfung im Abitur von Studentinnen und Studenten der HU beraten und unterstützen zu lassen.

Auch in diesem Jahr fand für alle Schülerinnen und Schüler des 4. Semesters ein **Studieninformationstag** an der Humboldt-Universität statt. Zum Programm gehörten wie in den Vorjahren eine Universitäts- und Bibliotheksführung und Informationen zu verschiedenen Fächern, zu möglicher Studienberatung und einem Auslandsstudium.

Im Rahmen der Partnerschaft haben unsere Schüler grundsätzlich die Möglichkeit, für Referate oder Präsentationen die **Universitätsbibliothek** zu nutzen und auch an **Vorlesungen oder Seminaren** der HU teilzunehmen.

Das Forschungsprojekt „Pons Latinus – Lateinunterricht mit Schüler/innen nichtdeutscher Herkunftssprache“ im Rahmen einer Dissertation zum Thema Sprachbildung wurde fortgesetzt. Zu Beginn des Schuljahres 2013/14 begann zum Vergleich und zur Überprüfung der Ergebnisse des ersten Jahres die zweite Runde dieses Forschungsprojektes. Beteiligt sind wie im Vorjahr alle 7. Klassen.

Barbara Stalinski

Sprachbildung am Ernst-Abbe-Gymnasium...

...ist an und für sich kein neues Thema. Denn schon vor dem Jahr 2009 gab es zahlreiche Bemühungen vor allem des Fachbereichs Deutsch in Person von Frau Dr. Bolte und Herrn Treuber.

Schon seit dem Jahr 2007 (Ende des Projekts im Jahr 2013) nahm das Ernst-Abbe-Gymnasium am Projekt FörMig-Transfer teil, bei dem eine Arbeitsgruppe sich zum Thema Durchgängige Sprachbildung in allen Fächern fortbilden ließ, um die Erkenntnisse im Unterricht zu erproben und ins Kollegium zu tragen.

Im Jahr 2009 wurde dann bei einer Gesamtkonferenz ein umfassendes Paket von Absprachen zur Sprachbildung beschlossen, deren Umsetzung sich allerdings als schleppend erwies.

Seit dem Schuljahr 2011/2012 gibt es aufgrund einer Senatsvorgabe aus dem Jahr 2010 auch bei uns einen Sprachbildungskoordinator. Seit der Rückkehr von Herrn Bewersdorff aus der Elternzeit im Februar 2012 wurde diese Position bis 2013 von ihm und mir gemeinsam bekleidet, was sich als eine günstige und sich ergänzende Arbeitsteilung erwiesen hat.

Als erste Aufgabe hatten wir uns die Entwicklung eines Sprachbildungskonzepts auf die Fahnen geschrieben. Dazu wurde im Herbst 2011 die FörMig-Gruppe um die Fachbereichsleiter ergänzt. Sie erarbeitete nach von den Sprachbildungskoordinatoren erstellten Grundzügen ein erstes Gerüst für ein Konzept auf der Basis der FörMig-

Qualitätsmerkmale.

Dies wurde, um auch wirklich das ganze Kollegium einzubinden, in den Fachkonferenzen diskutiert. Diese einigten sich auf einen Schwerpunkt für das Schuljahr 2012/2013, da in diesem weiten Feld nur erfolgreich sein kann, wer einen Schritt nach dem anderen vollzieht. So wurden auch bewusst Bereiche wie Diagnose und Evaluation vorerst ausgespart, um das Projekt nicht zu überfordern. Denn eine aktuelle Erkenntnis aus der erfolgreichen Entwicklung der Schulen in Finnland lautet: „Changing schools ist a slow and complex process, to rush the process is to ruin it.“

In der Gesamtkonferenz am 29.03.12 wurde das Sprachbildungskonzept mit seinen Schwerpunkten und Verabredungen zur Umsetzung dann ohne Gegenstimme beschlossen.

Um den Schwerpunkt „Bereitstellung sprachlicher Mittel“ auch fachwissenschaftlich fundiert zu verankern, wurde der Studientag im Juni 2012 zu diesem Thema in Kooperation mit der Humboldt-Universität als unserer Partner-Universität vorbereitet und auch von Experten der dortigen „Professional School of Education“ bestritten. Neben Vorträgen zu Grundlagen und an der Schule bereits verwendeten Methoden zur Texterschließung ging es um den Hauptschwerpunkt im kommenden Schuljahr, nämlich Methodenwerkzeuge zur Bereitstellung bildungssprachlicher Mittel zur Textproduktion.

Abschließend wurde ein Verfahren zur Umsetzung des Konzepts und deren Reflexion bei einer Folgeveranstaltung im Oktober 2012 verabredet. Es ist dabei ein Glücksfall, dass die Expertinnen von der PSE unseren Prozess auch weiterhin begleiteten, unter anderem durch die Zusammenfassung der Rückmeldungen. Im Gegenzug erhalten Studierende der PSE bei uns die Gelegenheit, theoretische Modelle zu sprachbildendem Unterricht sowie zukünftig auch Diagnose und Evaluationsmethoden an unserer Schule in der Praxis zu erproben. Da dies also für beide Seiten ein Gewinn ist, hoffen wir, dass diese Zusammenarbeit noch lange und stabil fortgesetzt werden kann.

Unser Sprachbildungskonzept, das inzwischen u.a. von Senatsverwaltung und Schulinspektion als best-practice-Beispiel weitergegeben wird, reichten wir 2012 als eine von 66 Schulen (davon 6 Gymnasien) der 389 zur Erstellung verpflichteten Schulen freiwillig zur Evaluation durch die Humboldt-Universität ein. Die eingegangene umfassende Rückmeldung zeigt einerseits, wo in Schule und Senatsverwaltung noch Handlungs- und vor allem Absprachebedarf ist, andererseits ermutigt sie uns, unser Konzept in manchen Punkten voranzutreiben und zu überarbeiten, wie es ja auch für ein derartig dynamisch organisches Geschehen notwendig ist.

Nun ist es unser Ziel, die Verwendung der Texterschließungswerkzeuge sowie sprachbildender Materialien und Methodenwerkzeuge im Laufe der nächsten Jahre so fest im Unterricht zu etablieren, dass die Schüler/innen sprachlich besser mit den Unterrichtsinhalten umgehen können.

Dabei kommt es vor allem auf das Bewusstsein sowie das Engagement aller Lehrer/innen an.

Der Sprachbildungskoordinator arbeitet dabei auf vielen Ebenen. Zum einen nehmen wir als Schule an den zahlreichen Netzwerktreffen der Sprachbildungskoordinatoren in Neukölln und Kreuzberg teil, wo wir bereits viele Anregungen, aber auch besonders positive Rückmeldungen auf unser Konzept erhalten haben, das in mehreren Veranstaltungen als erstes positives Orientierungsmuster vorgestellt wurde. Darüber hinaus besuchen wir die Netzwerktreffen im Quartiersmanagement Reuterkiez, wo durch das Projekt „Fit in Deutsch“ alle Schulformen des Einzugsbereichs Erfahrungen und Ideen austauschen.

Nicht zuletzt koordinieren wir in enger Absprache mit der Schulleitung den weiteren Prozess der Umsetzung und Weiterentwicklung des Sprachbildungskonzepts. Dazu tritt unter unserer Leitung vierteljährlich die AG Sprachbildung zusammen, die aktuell aus 9 Lehrer/innen und zwei externen Experten (HU, FörMig) besteht.

Nach den ersten schriftlichen Rückmeldungen zum Prozess der Umsetzung und einer

Dienstbesprechung aller Lehrkräfte zu diesem Thema im Oktober 2012 hat die Schulleitung beschlossen, die Methodenwerkzeuge in den internen Curricula aller Fächer verankern zu lassen, um die Auseinandersetzung mit ihnen und den Einsatz im Unterricht verbindlich zu machen.

Am Ende des Schuljahres 2012/2013 wurde die Umsetzung des Sprachbildungskonzepts erstmalig systematisch evaluiert. Dabei sind wir sehr dankbar, dass wir auch hier auf Know-how und Ressourcen der PSE zurückgreifen können, da derartige Prozesse mit unseren Kapazitäten kaum in der notwendigen Qualität zu bewerkstelligen sind. Das Ergebnis hat unter anderem eindeutig gezeigt, dass die systematische Arbeit seit 2011 deutlich tiefer bei den Schülern angekommen ist als die Verabredungen davor. Das fundierte und tendenziell positive Ergebnis bestärkt uns daher in der Weiterführung des Prozesses, hat uns aber auch Anregungen für das Einschlagen neuer Richtungen gegeben, v.a. bei der noch zu verstärkenden Arbeit mit dem Textplan.

Dass unsere Arbeit auch über die Schule hinaus wahrgenommen wird, zeigen die verschiedenen Einladungen für Vorträge zum Thema Sprachbildung. So hatten wir im Jahr 2013 Besuch von einem Hauptseminar aus Zehlendorf-Steglitz und werden in Kooperation mit der PSE Anfang 2014 einen Studientag am Gymnasium Steglitz zum Thema Sprachbildung gestalten.

Bei der Abschluss-Tagung von FörMig im Mai 2013 erhielt die Gruppe unserer Schule viel Zustimmung für ihre kleine Performance über die geleistete Arbeit. Und auch bei der Verleihung der Partnerschul-Urkunde der Humboldt-Universität für 2014-2016 im September 2013 wurde die Kooperation im Bereich Sprachbildung als Nachahmungsbeispiel gewürdigt.

Diesen Ruf, den wir uns inzwischen berlinweit erarbeitet haben, gilt es nun aber auch immer wieder tatkräftig zu bestätigen. Eine Möglichkeit der weiteren Vertiefung ist das FörMig-Nachfolgeprojekt BISS, für das wir uns beworben haben.

Entscheidend wird es daher zukünftig an unserer Schule insgesamt sein, wirklich alle am Lernprozess Beteiligten davon zu überzeugen, dass angesichts der sozioökonomischen Bedingungen und der daraus resultierenden Nachteile unserer Schüler nur intensive Arbeit an den fach- und bildungssprachlichen Kompetenzen dauerhaft gymnasiales Niveau erhalten und ausbauen kann.

Stefan Paffrath

Tischtennis-AG

Durch die Umbauarbeiten in unserer Halle war die Arbeit der Tischtennis-AG im vergangenen Jahr etwas beeinträchtigt. Sie bekam einmal in der Woche eine Trainingszeit in der kleinen Halle auf dem Innplatz, die für den Aufbau der vielen Tische, die wir benötigen, etwas beengt war. Aber es klappte trotzdem mit dem Training.

Die Mannschaften der Mädchen waren immer fleißig bei der Sache und bereiteten sich auf die Berliner Schülermeisterschaften und eine mögliche Beteiligung am Bundesfinale "Jugend trainiert für Olympia" vor. Im Januar 2013 wurden dann die Mannschaften der Mädchen im Wettkampf III und Wettkampf II Landessieger und sollten Berlin beim Bundesfinale im Mai vertreten. Das Ergebnis bei den Wettkämpfen im Bundesfinale war für unsere Schule aus Neukölln sehr gut. Unter 16 Bundesländern (jeweils nur eine Mannschaft aus einem Bundesland!!) erreichten unsere Mädchen des Wettkampfes II den 14. Platz und unsere Mädchen des Wettkampfes III sogar einen großartigen 11. Platz; das heißt, fünf Bundesländer waren hinter unserer Mannschaft!! Außerdem wurde unsere Schule beim Bundesfinale besonders geehrt. Sie hat zum 25. Mal mit Schülermannschaften am Bundesfinale teilgenommen.

Nach den Sommerferien steht der AG nun wieder unsere eigene Halle in der Sonnenallee zur Verfügung. Im Moment hat die AG 28 Mitglieder.

Horst Michalski

Kursfahrt nach Wien in der Woche vom 23. bis zum 29. September 2013

Teilnehmende Kurse : LK Latein, LK Deutsch , GK Erdkunde

Am frühen Morgen des 23. September trafen sich die Schüler aus dem 3. Semester unserer Schule, um gemeinsam nach Wien zu fahren. Mit reichlich Proviant für eine neunstündige Fahrt ausgestattet, konnte sie nichts auf diesem langen Wege erschüttern.

Nachdem wir also um 17:30 Uhr vor dem Hostel angekommen waren, wurden die Räume aufgeteilt, und wir bekamen genug Zeit, um uns in unseren Zimmern einzurichten. Abends um 19:00 Uhr wurden wir dann zum Treffpunkt des morgigen Tages gebracht, damit wir uns etwas besser in der Stadt orientieren konnten. Ab dann hieß es Freizeit bis um 22 Uhr.

Schon am frühen Dienstagmorgen machten wir uns auf den Weg zu einer Stadtführung. Sie ging durch das Zentrum Wiens, dort, wo der Großteil der Sehenswürdigkeiten zu finden ist. Angefangen am Maria-Theresia-Platz über die Hofburg zum Stephansdom, volle zwei Stunden mit Informationen gefüllt, wanderten wir also durch das Zentrum Wiens. Von einer Führung ging es gleich zur nächsten. Ziel: Schloss Schönbrunn. Geführt durch einen Audio-Guide im Schloss und mit Informationen über Sissi gefüttert, ging es im Anschluss weiter mit noch informativeren Vorträgen einiger Mitschüler. Nachdem der letzte Tagespunkt vorerst abgehakt war, hatten wir noch Zeit, um uns im Park des Schlosses umzusehen und etwas zu entspannen. Im Hostel angekommen bekamen wir wieder bis 22 Uhr Freizeit.

Wie lebten die Römer damals? Wie sahen ihre Häuser aus und was waren die Besonderheiten einer antiken römischen Stadt? Diese Fragen beantworteten unsere Mitschüler mit diversen Vorträgen vor Ort am Mittwoch in Carnuntum, einer antiken römischen Stadt. Verschiedene römische Häuser bekamen wir zu sehen und waren verblüfft über die Architektur der damaligen Zeit. Die Tavernen und Thermen waren wahre Kunstwerke der römischen Architektur.

Von Carnuntum aus fuhren wir mit unserem Bus zur Burg Kreutzenstein und der Adlerwarte dort. An der Adlerwarte angekommen, besichtigten wir die Adler zuerst einzeln und begaben uns dann zu der Tribüne, um auf die Adlershow zu warten. Ein unvergessliches und wahrscheinlich das schönste Erlebnis während der gesamten Fahrt! Adler, die durch die Tribüne und hautnah an einem vorbei fliegen, und dabei kann man auch noch etwas über sie lernen: ein echtes Highlight unserer gesamten Reise! Nach der Besichtigung der Adlerwarte hörten wir uns wieder einige Vorträge über mittelalterliche Burgen an, da sich die Adlerwarte direkt neben der Burg befand.

„Die Berge sind manchmal wohl etwas rau, ja unerbittlich, doch wer sie versteht, dem schenken sie Stunden, welche unvergeßlich bleibe.“ Fritz Kasperek, 1939 □ □

Früh machten wir uns am Donnerstag auf den Weg in die Berge, genauer gesagt: zum Semmering, um dort bis ganz nach oben zu wandern. Unterwegs wurden Pausen eingelegt, während derer wir Vorträge von Mitschülern hörten über die verschiedenen Vegetationsstufen in den Alpen. □ Nach langem, anstrengendem Weg nach oben ging es auf eine Aufsichtsplattform. Von diesem Aussichtspunkt aus hatte man einen wunderschönen Ausblick auf die umgebende Landschaft.

Nach längerer Pause kam dann das für uns alle Unvergessliche an dieser Wanderung: □ Mit

Monster-Rollern die Berge hinabfahren. Trotz einiger aufgeschürften Knie und Hände: ein Erlebnis, so unvergesslich wie kein anderes!

Am Freitag, dem Tag unserer Abreise, versammelten wir uns mit unserem Gepäck im Essbereich des Hostels und hörten uns Vorträge über wichtige Wiener Schriftsteller und Künstler an. Im Anschluss ging es in die Schatzkammer Wiens, wo viele wertvolle Gegenstände zu besichtigen waren. Danach teilten wir uns in zwei Gruppen auf. Die erste Gruppe ging in ein neu erbautes Aquarium, während die zweite Gruppe ins Freud-Museum und anschließend zum Hundertwasser-Haus ging.

Mit dem Programm fertig, gab es die Möglichkeit mit den Lehrern in ein Café oder gemeinsam in den Prater zu gehen. Zum Abschluss des Tages fanden sich alle wieder zum gemeinsamen Essen im Restaurant zusammen, um dann zum Bus zu laufen und die Rückfahrt anzutreten. Mit einem Präsent an die Lehrer und den Busfahrer bedankten wir uns, und auch wir wurden sowohl von den Lehrern als auch vom Busfahrer für unser gutes Benehmen gelobt.

Eine schöne, gelungene Kursfahrt!

Murat Ayduran



Klassenfahrt der Klasse 10a

Die Klassenfahrt ging vom 21.09.13 bis zum 27.09.13 nach Freiburg. Am Sonntag, den 23.09.13, machten wir bei einer Schnitzeljagd im Wald in der Nähe der Jugendherberge mit. Und danach sahen wir uns ein Fußballspiel in einem Stadion in Freiburg an, in dem Hertha BSC gegen den SC Freiburg spielte.

Am nächsten Tag, Montag, dem 24.09.13, fuhren wir nach Frankreich, um Straßburg zu besichtigen. Dort nahmen wir an einer Stadtführung teil. Zudem hatten wir eine Führung im Europapark in Straßburg. Beides war sehr interessant. Am dritten Tag, am Dienstag, den 25.09.13, fuhren wir in den Europa-Park, einen Freizeitpark in Rust. Am vierten Tag, am Mittwoch, den 26.09.13 fuhren wir ins Elsass, nach Colmar, wo wir eine Kahnfahrt auf der Lauch machten in einem Teil von Colmar, der Klein-Venedig genannt wird. Am vorletzten Tag der Fahrt, am Donnerstag, den 26.09.13, nahmen wir an einer Stadtführung in Freiburg teil. Den meisten von uns hat der Aufenthalt im Europa-Park am besten gefallen.

Alles in allem ist die Klassenfahrt großartig verlaufen.

Hebba El Jarad (10a)



Abschließend noch ein Blick nach Afrika. Es folgt der Bericht von Elisabeth Kraft, einer pensionierten Lehrerin des Ernst-Abbe-Gymnasiums, über deren soziales und kulturelles Engagement auch in den Medien berichtet wurde.

Elisabeth Kraft war bis zu ihrer Pensionierung Deutschlehrerin am EAG. Anschließend arbeitete sie zusammen mit ihrem Mann, der Pfarrer ist, zwei Jahre im Auftrag der Gossner Mission an einer Missionsstation in Sambia, und zwar in Choma. Neben ihren anderen Tätigkeiten engagierten sich Elisabeth und Reinhart Kraft besonders für die dortige Mädchen-Oberschule, genannt „Njase“. So organisierten sie nach ihrer Rückkehr aus Afrika verschiedene Sammelaktionen für die Schule, z.B. an Frau Krafts 70. Geburtstag und am Fest ihres 40. Hochzeitstages. Das Ergebnis – doch lesen Sie selbst!

Spannung – Aufregung – Freude – im Ruhestand

Seit über einem Jahr gucke ich mit besonderer Spannung in meine Mail-Box. Sind da vielleicht Neuigkeiten aus Sambia? Seit unserem Aufenthalt hat uns Sambia nicht los gelassen. Es ging um den Bau von Lehrerhäusern oder Schlafsälen in entlegenen Internaten der United Church of Zambia. Seit geraumer Zeit beschäftigt uns jedoch vor allem ein Kunstprojekt.

Es war im Jahr 2011, als uns Esther Mundemba, die Schulpfarrerin der Mädchen-Oberschule „Njase“ von Choma, ihre Schätze zeigte. Sie führte uns in den Kirchsaal der ehemaligen Missionschule – und da waren sie: acht atemberaubende Wandgemälde.

Lebendige, farbenfrohe und zugleich tiefernste Bilder zu Geschichten aus den Evangelien. Freilich, die Bilder waren in einem schlechten Zustand. Abgeblättert, ausgebleicht, verkratzt. Das hat uns nicht losgelassen. Da muss man doch etwas tun.

Wir bitten die Schulpfarrerin, den Künstler aufzuspüren und müssen erfahren, dass dieser vor einigen Monaten verstorben ist. Über die Gossner Mission wird uns ein renommierter sambischer Künstler, Mr. William Bwalya, empfohlen. Wir beauftragen ihn, ein Gutachten über den Zustand und die Restaurierung der Bilder anzufertigen. Er beschreibt die Ursachen der Schäden: Schüler saßen dicht an den niedrig angebrachten Gemälden und rubbelten mit ihren Köpfen am Lack, vielleicht wurde auch hier und da mit dem Fingernagel nachgeholfen. Auch konnte Feuchtigkeit von der Wand in die Bilder eindringen. Schließlich sind die Bilder durch intensive Sonneneinstrahlung von der Seite her teilweise verblichen. Bei den Bildern handele es sich um ein nahezu verschollenes großes Kunstwerk, ja um ein nationales Erbe. Da sind wir uns mit dem Sachverständigen einig.

Wir entschließen uns, im September 2012 nach Sambia zu fahren, um die Restaurierung mit allen Betroffenen auf den Weg zu bringen. Wir verhandeln mit dem Schulleiter, Vertretern des Kollegiums und der Eltern. Es wird ein „Murals Restoration Committee“ gegründet. Und wir sind ernüchert. Hatten wir gedacht, es wäre damit getan, die Bilder an Ort und Stelle zu säubern und aufzuarbeiten, so haben wir uns gewaltig getäuscht. Sie müssen jedes für sich von der Wand abgenommen und ins Studio nach Lusaka gebracht werden. Sie müssen trocknen und dann vorsichtig gereinigt und sorgfältig restauriert werden. Ganze Partien sind neu zu malen, wobei die Farben dem Original angeglichen und neu gemischt werden müssen. Das alles ist keine Kleinigkeit.

Uns ist von vornherein klar, dass die Schule selbst vor anderen Herausforderungen steht. Sie muss die undichten Dächer und die maroden sanitären Anlagen reparieren, sie braucht Computer für einen angemessenen Unterricht. Da steht Kunst weit hinten auf der Tagesordnung. Wir haben uns so geeinigt: Wir kümmern uns um das Geld für die Restaurierung der Bilder, und die Schule übernimmt die Renovierung des Gebäudes. Am Ende der Reise steht ein Vertrag über die Restaurierung aller acht Gemälde im Studio von William Miko in Lusaka. Die Gossner Mission hat im Rahmen ihrer Partnerschaft mit der UCZ Unterstützung zugesagt. Ich setze ohne Bedauern das Erbe von Tante und Onkel dafür ein. Mit allem Drum und Dran, mit Transport und Versicherung, mit Farben und Pinseln und der Arbeit selbst kostet „der Spaß“ etwa 22.000 Euro.

Es war uns von Anfang an wichtig, dass die Schülerinnen und das Kollegium an diesem Prozess beteiligt werden. Bevor die Bilder abgenommen werden, spricht W.B. Miko zur Schulgemeinde über deren Bedeutung. Ende 2013 feiert die Schule ihr fünfzigjähriges Bestehen. Dann sollen die Bilder wieder an ihrem Platz sein und in neuem Glanz erstrahlen.

Bis dahin waren einige Schwierigkeiten zu überwinden. Wir hatten zugesagt, die Malmaterialien über Boesner in Berlin zu besorgen und nach Sambia zu schicken. Einen kleinen Teil konnten wir als diplomatisches Gepäck über die sambische Botschaft verschicken, der größere Teil jedoch wurde nach einigen Komplikationen über TNT als Gefahrgut nach Lusaka gesandt. Der Künstler Miko meldet in einer E-Mail vom 22.6. die Ankunft der Malmaterialien. „We picked up the cargo this morning. Now the big real race has started... Though time is tight, I hope we can seriously make it before Jubilee.“ Es bleibt nicht viel Zeit bis zu den Jubiläumsfeierlichkeiten. Er arbeitet Tag und Nacht - und hat es geschafft. Am Abend vor dem Jubiläum befinden sich die acht „murals“ in der Schulkapelle, eines

allerdings noch nicht restauriert. Miko versammelt die Schülerinnen vor diesem noch nicht restaurierten Bild, um ihnen zu zeigen, wie er Schritt für Schritt restauriert. Sylvia Masebo, Ministerin für Tourismus und Kunst, ehemaliges „Njase girl“, enthüllt in einem feierlichen Akt während der Jubiläumsfeier die Wandbilder - ein wunderbarer Augenblick!

Hier nun ein paar Fotos von den Bildern und der Jubiläumsfeier. Sie müssten in Farbe abgebildet sein, da die Gemälde durch ihre leuchtenden Farben bestechen. Doch das hätte das Budget für die AULA gesprengt. Wer eine Vorstellung von der Farbenpracht der Gemälde bekommen möchte, kann das Fotoalbum „Kleine Schätze aus Sambia“ auf der folgenden Website sehen: [www.facebook.com/Gossner Mission](http://www.facebook.com/GossnerMission)

